

Saale-Zeitung.

Fünfundvierziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gehaltene Kolonien...

Erstreckt täglich...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich...

Hauptredakteur...

Nr. 9.

Halle a. S., Freitag, den 6. Januar.

1911.

Die Heimarbeit.

Nach Wiederbeginn der Sitzungen des Reichstags wird die zweite Lesung des Heimarbeiter-Gesetzes...

Angesichts dieser Verhandlungen ist ein Ueberblick über den Umfang, in welchem in Deutschland Heimarbeit getrieben wird...

Im Vergleich zu dem Gewerbe überhaupt hat die Hausindustrie einen ziemlich geringen Umfang...

Die Verteilung der Heimarbeit auf die einzelnen Staaten und Provinzen ist keine gleichmäßige...

Im Reiche im Ganzen sind in den größten Hausindustrien, dem Textil- und dem Bekleidungsgerwerbe...

145 Milliarden für den Frieden.

C. K. Eine außerordentlich eindrucksvolle Berechnung der Unkosten, die Europa während 25 Jahren für den Frieden geopfert hat...

rund 5 1/2 Milliarden Francs getötet, der russisch-japanische Krieg den Russen 6300 Millionen Francs und den Japanern 5 Milliarden...

Table with columns: Land, Heer Marine, Summa, Heer Marine, Summa for years 1883 and 1908.

Die Ausgabe für Kriegszwecke in Europa sind also innerhalb von 25 Jahren von 4111 Millionen Francs auf 7536 Millionen gestiegen...

Auch die sozialen und nationalökonomischen Verluste, die sich daraus ergeben...

Eine statistische Zusammenstellung der Staatsschulden der Großmächte ergänzt das Bild...

Deutsches Reich.

Das Heß-Flugblatt in den Kasernen.

Aus Karlsruhe wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet:

„Die Angelegenheit des Flugblattes, welches die Soldaten auffordert, an Kaisers Geburtstag den Gehorsam zu verweigern...

Gegen die Sammlungspolitik.

In Saarbrücken hat der Landtagsabg. Dr. Maurer auf dem Winterfest des dortigen Jungliberalen Vereines eine Rede gehalten...

Mit konfessionellen Männern, die sich so hingezogen fühlen zu dem Zentrum, wie die Führer der gegenwärtigen konservativen Partei...

Neue Angriffe gegen die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Großes Aufsehen erregt ein offener Brief des Geheimen Hofrats Dr. v. Sorghlet in den „Münch. N. N.“...

Gleichzeitig eröffnet der Reichstagsabg. Dr. Heim im „Bayerischen Kurier“ einen Feldzug gegen die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft...

Studenten als Heberwacher des Wahlbetriebs.

In der „Academischen Turnzeitung“, der Zeitchrift der V. C.-Turnerschaften nimmt Kam. phil. Wilh. Schütz die Königsberger Studenten...

„Die Studenten, die in den einzelnen Wahlbezirken auf dem Lande verteilt waren, waren Vertrauensmänner im wahren Sinne des Wortes...



vorher gegenüber nicht die geeigneten Persönlichkeiten waren, mit ihrer Stimme durchdringen. Den unbekannten Studenten aber magte man nicht, irgend welche Auskünfte zu machen, die wolle alles gleich zu Protokoll genommen haben, und das konnte doch peinlich werden. Wenn man die Tätigkeit der Studenten von dieser Seite betrachtet, kann wohl niemand in ihrem Verhalten etwas Unnormales erblicken. Auch suchten sie stets zu verbinden, daß den Wählern ungünstige Zettel zugefickt wurden. Daß die Studenten so für die regelrechte, geordnete Durchführung der Wahl sorgten, das kann doch nur von jeder Partei gelobt werden.

Ein scharfer Kritik, wie in dieser Auffassung und Darstellung der Verhältnisse haben die konventionellen Wahlmänner wohl schon lange nicht erfahren.

Ein fächsischer Prinz als Vortragender.

Dresden, 4. Jan. Während die Differenzen des Prinzen Max von Sachsen mit dem Kaiser noch immer von sich nehmen macht, ist ein anderer Bruder des Königs von Sachsen, Prinz Johann Georg, in einem engeren Kreise an die Öffentlichkeit getreten. Er hat hier im königlich sächsischen Altertumverein einen Vortrag über die Schicksale seiner Familie gehalten. In den früheren Jahren noch August des Jahres 1813 bis Oktober 1815 gehalten, der besonders deshalb interessant ist, weil, wie der Prinz mitteilte, in der Hauptlage Aufstellungen aus den Tagebüchern des Prinzen Friedrich August, des späteren Königs, und des Prinzen Clemens von Anhalt vorliegen sind. Zunächst ist über Einzelheiten seiner Jahre, sowie die königliche Familie bekannt, bis jetzt nur wenig bekannt geworden.

Napoleon dirigierte keine Armee im August 1813 auf Dresden, am den Verbündeten dort die Spitze zu bieten. Der König war offiziell Verbündeter des Franzosenkaisers, aber, wie der Vortragende Prinz berichtete, traf die königliche Familie sofort nach dem Einmarsch der Franzosen in Dresden Vorbereitungen zur Flucht, für die am 26. August alles bereit gemacht sei. Da erschien Kaiser Napoleon selbst in Dresden und wußte den König zum Stehen zu bestimmen, da er befürchtete, daß dessen Abreise einen ungünstigen Eindruck auf seine Truppen, insbesondere auf die deutschen Kontingente machen würde. Die letzte Gelegenheit, sich von dem Kaiser zu trennen, war verpaßt und es blieb der königlichen Familie, als Napoleon, durch die französischen Mächte der Gegner gezwungen, auf Leipzig marschierte, nichts anderes übrig, als ihm nachzugehen. Nach der Vorkriegszeit wurde der König, während die Königin und die Prinzen nach Dresden zurückkehrten, nach Berlin gebracht, wo er während eines einjährigen Gefangenens behandelt wurde. Das beweisen Nachrichten, die er von Berlin aus an die königliche Familie gelangen ließ. Diese sah sich bald nach dem Einzug der Russen in Dresden veranlaßt, die Residenz zu verlassen und das Angebot des Kaisers von Österreich, der ihnen Wohnung im Hofpalast in Prag zur Verfügung stellte, anzunehmen. Aus der Darstellung des prinzipiellen Nebensagen hervor, daß die königliche Familie zwar keinen Anlaß hatte, sich für den König von Preußen und den Kaiser von Rußland zu ernennen, aber daß andererseits doch die Nachrichten, die über Niederlagen Napoleons eintrafen, mit Freuden begrüßt wurden. Insbesondere geschah dies von Seiten der jungen Prinzen, die schließlich nach Preußen zogen, um in die österreichische Armee einzutreten und am Feldzuge gegen Napoleon teilzunehmen, wie das ja durch die sächsischen Truppen schon längst geschehen war. Im Juni 1815 hat dann das Erz ein Ende genommen. Eine Deputation Dresdener Bürger ging nach Berlin, hat den König, nach Dresden zurückzuführen und am 7. Juni erfolgte nach 14jähriger Abwesenheit der königlichen Einzug in Dresden, der Hauptstadt eines sehr wesentlich verkleinerten Landes, da schon vorher 20 000 Quadratkilometer Sachsen mit 864 000 Einwohnern an Preußen abgetreten worden waren, so daß dem König nur 15 000 Quadratkilometer mit 1 188 000 Einwohnern verblieben.

Kampf um den Abnahmangel in der Möbelbranche.

Der wirtschaftliche Kampf nimmt immer neue Formen an, er zieht auch immer energischer den Mittelstand in seinen Bereich. Das neueste auf diesem Gebiet ist ein Boykott, den die Berliner Möbelhändler gegen solche dortige Tischlermeister durchzuführen wollen, die ihre Erzeugnisse direkt an das Publikum absetzen; sie verlangen, daß die Meister sich dazu ausschließlich der Vermittlung der Händler bedienen.

Sinter der Angelegenheit steht, wie wir aus einer jüngst an die „Berl. Volks-Zeitung“ entnommen, der Verband der Möbel- und Dekorationsgeschäfte Deutschlands, der beschloß, hat „nicht mehr mit Fabrikanten zu arbeiten, die seinen Mitgliedern Kontrakte machen.“ Es ist nun speziell in der Möbelbranche eine strenge Scheidung nicht durchgeführt. Die Tischlermeister oder „Möbel-fabrikanten“ arbeiten für Händler und Wiederverkäufer, sie legen aber auch zugleich ihre Möbel direkt an das Publikum ab, was die Händler würden sich weigern, den Herstellern eine Garantie für den festigen Absatz ihrer vollen Erzeugung zu bieten, sie können also auch nicht ein Monopol für die Absatzvermittlung beanspruchen. Und um das handelt es sich hierbei in der Hinsicht. Der Boykott soll zunächst gegen „allerhöchstens“ 75 Berliner Tischlerfirmen durchgeführt werden, die Berliner Innung will sich aber zur Wehr setzen, damit ihre Mitglieder nicht etappenweise unter die Herrschaft der Händler gebracht und so bloßen „Zwischenmeßlern“ herabgedrückt werden.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt dazu: In allen solchen wirtschaftlichen Kämpfen ist es wesentlich, ob die zum Auszug zu bringende Sache auf die Zustimmung beteiligter Kreise zu rechnen hat oder nicht, d. h. ob sie an sich geachtet ist. Das Vorhaben der Berliner Möbelhändler wird nach dem bisher vorliegenden Material in objektiven Kreisen nicht auf Sympathie stoßen, man wird vielmehr aus allgemeinen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen das Obliegen der Tischlermeister einwenden und fördern müssen. Das letzte gerade noch, daß man dem arg gelagerten Mittelstand nun auch noch von dieser Seite her das Leben zu verbittern sucht. Innererzittern können aber manche Innungen aus dem Vorgang sehen, daß die auf gefühmte Gewerbefreiheit eine sehr reale Waffe zu ihren Gunsten darstellt und daß sie beratigen Koalitionen gegenüber alle Ursache haben, die Freiheit im Gewerbe hochzuhalten.

Kleie oder Wehl.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit: In dem abgelaufenen Jahre war mehrfach festgestellt worden, daß Müllerereizugnisse, die als Roggen- und Weizenkleie angemeldet und sofort eingelassen waren, bei richtiger Anwendung des Zolltarifs als Wehl aus Roggen oder Weizen hätten verzollt werden müssen. Im Interesse der Reichsinnungen, der heimischen Mülerei und der heimischen Landwirtschaft war es geboten, die Bestimmungen über die Zollbehandlung der als Roggen- oder Weizenkleie angemeldeten Waren in einer derartige Vorform

lungsfest auszufriedenheit Art und Weise umgeändert. Zweckmäßig erschien vor allem, das freie Ermeßen der Abfertigungsbeamten nicht, wie bisher in erster Linie maßgebend sein zu lassen, sondern den Beamten ein einfaches Mittel an die Hand zu geben, das sie wenigstens befähigt, unbedenklich als Kleie zollfrei zu lassen. Die Ergebnisse von solchen zu unterbreiten, deren Beschaffenheit zu Zweifeln Anlaß gibt. Nachdem ein von landwirtsch. Seite für diesen Zweck empfohlenes Siebverfahren, wie es ähnlich bei der Zollabfertigung von Meiswittmitteln bereits seit 1908 angewandt wird, als geeignet befunden war, wurde eine danach entworfenen „vorläufigen Anweisung für die Zollabfertigung von Roggen- und Weizenkleie“ von dem beteiligten Bundesregierungen verabschiedet eingekauft. Wenn zunächst hiergegen in den betroffenen Kreisen, namentlich an der preußisch-russischen Grenze, heftige Bedenken laut wurden, weil man auf die Anwendung nicht vorbereitet war, und namentlich der Einfuhrzoll die Erfüllung vorher abgeschlossener Lieferungsverträge, die Landwirtschaft den regelmäßigen Bezug von ihr benötigter ausländischer Futtermittel erschweren sah, so konnte dies auch die fernere Anwendung der bisherigen Bestimmungen für eine gewisse Übergangszeit rechtfertigen, im übrigen haben jedoch, wie wir hören, die bei der Handhabung der neuen Anweisung gemachten Erfahrungen keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ihre baldige, im wesentlichen unveränderte Einführung dringend erforderlich ist. Zweckmäßig wird es allerdings sein, die neuen Bestimmungen erst für ein halbes Jahr, etwa am 1. Februar 1914 in Kraft treten zu lassen. Auch steht nichts im Wege, nach diesem Jahr ab noch für eine weitere Frist, die auf mehrere Monate bemessen werden könnte, die obersten Landesfinanzbehörden zu ermächtigen, Särten, die sich in besonderen Fällen ergeben, dadurch auszugleichen, daß auch für zollpflichtig erklärte Erzeugnisse für Denaturierung zugelassen werden. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat in diesen Tagen zugehen. Die in Aussicht genommene Regelung dürfte allen berechtigten Ansprüchen genügen. Die Bezüge und Verbrauch aus ausländischer Kleie sind in der Lage, sich auch auf die zwar veränderte, aber dem Wortlaut und dem Geiste des Zolltarifs besser entsprechende Zollbehandlung der Ware einzurichten. Mülerei und Getreidebau aber leben in naher Zukunft das Wirtschaften von Bestimmungen vor, die geeignet sind, den oft vorgetragenen Klagen über den Wettbewerb mit freier Auslandskleie mehr als bisher abzuhelfen.

Eine nachahmenswerte Anweisung für Polizeibeamte

— gerichtet an die Polizeibehörden seines Bezirkes — hat der Landrat des Kreises Eberstadt, Frhr. v. Henze, im Kreisblatt bekanntgegeben. Sie lautet:

Die Polizeiverordnungen weisen ich darauf hin, daß der Zweck einer jeden Polizeiverordnung nicht der ist, das Publikum zu schikarieren, sondern es zu belehren und zu führen, sondern die öffentliche Ordnung zu heben, Sicherheit zu gewährleisten. Ist demnach das, was durch die Vorschriften einer Polizeiverordnung erreicht werden soll, erreicht, gleichviel auf welche Weise, so wird es sich nicht empfehlen, von einer nachträglichen Strafverfolgung abzugehen, es sei denn, daß Bösartigkeit oder ganz grobe Ungehorsamkeit vorliegt. Die Polizeibehörden sind erneut darauf hinzuweisen, daß sie ihre Ehre nicht darin zu suchen haben, möglichst viele Anzeigen zu erstatten, sondern durch gültiges Zureden und Belehren zu erreichen, daß das Publikum den im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassenen Vorschriften gern und freiwillig nachkommt. Im übrigen behalte ich es mir vor, anzuordnen, daß diejenige Polizeiverordnung, gegen die aus Unkenntnis ein Verstoß vorfallen wird, mit bestens gemeint im Jahre erneut zur allgemeinen Kenntnis durch Anschlag in öffentlichen Blättern gebracht werden.

Streikbewegung im Ruhrgebiet.

Die Erregung unter den Bergleuten des Ruhrreviers ist im fetten Steigen begriffen. Da nächsten Sonntag etwa hundert Belegschaftsverammlungen im gesamten Industrie-revier stattfinden sollen, heißt zu befürchten, daß es zu un-berlegten Schritten auf einzelnen Bezelen kommen wird.

Der christliche Bergarbeiterverband gibt in einer öffentlichen Erklärung bekannt, daß er es ablehne, den Belegschaftsverammlungen entscheidende, die Organisation bindende Beschlüsse bei Lohnbewegungen zuzugehen.

Gemeinsame juristische Prüfungsordnung.

Ueber München kommt die Nachricht, das Reichsjustizamt arbeitet zugleich eine Denkschrift aus, die auf eine gemeinsame juristische Prüfungsordnung für alle deutschen Bundesstaaten zielt.

Die Denkschrift soll sich eingehend mit dem zunehmenden Andrang zum juristischen Studium beschäftigen. Befähigung heißt abzumachen.

Parteinachrichten.

Grav Posadowsky

will eine Zähl, aber keine ernsthaftige Reichstagskandidatur annehmen. Er hat dem Herausgeber der Zeitschrift „Der Volkserzieher“ geschrieben:

„Kamernburg (Saale), 13. Dez. 1910. Sehr verehrter Herr Schwamer! Daß, dank des Parteiuwehens und allerlei örtlicher Würdigen in die höchste Vertretung des deutschen Volkes so viele homines obscurissimi gewählt werden, ist eine eben offensichtliche, wie politisch bedauerliche Tatsache. Meine eigenen Wünsche sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf kein Mandat gerichtet, und ich möchte keine Beteiligung an einem Wahlselbstzuge ablehnen. Wollen mich aber gewisse inführende Gruppen als Zählkandidaten aufstellen, um der Unübersichtlichkeit ihrer eigenen Überzeugung mit meinen oft erklärten politischen Ansichten Ausdruck zu geben, so habe ich dagegen keine Bedenken.“

Zu den Reichstagswahlen.

In dem Riesenwahlkreis Duisburg-Mülheim-Oberhausen, der seit 1907 durch den Sozialdemokraten Hengsback im Reichstag vertreten wird, war von konserverlicher Seite ein Zusammengehen von Zentrum und Nationalliberalen angeregt worden. Die „Rhein- und Ruhrzeitung“, das Organ der Nationalliberalen, erklärte jedoch ein solches Zusammengehen für un-

durchführbar. Das Mandat werde auch künftig nicht auf dem Wege eines Kompromisses, sondern im Kampf er-rungen werden müssen.

Bei der letzten Wahl wurden in der Hauptwahl 32 021 Stimmen für den nationalliberalen Arbeiterkandidaten, 27 655 sozialdemokratische und 27 435 Zentrumstimmen abgegeben. In der Stichwahl erhielt dann der Sozialdemokrat 43 753 Stimmen, der nationalliberale Kandidat 39 091 Stimmen, weil das Zentrum strikte Wahlenthaltung proklamiert hatte.

Weizenfels-Raumburg-Geiz.

Wie die „Sang. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, werden die Konserationen im Wahlkreise Raumburg-Weizenfels-Geiz bei der nächsten Reichstagswahl eine eigene Kandidaten aufstellen, sondern vielmehr die Kandidatur des bisherigen Vertreters des Wahlkreises, des der Fortschrittlichen Volkspartei angehörenden Rektors Sommer, unterstützen.

Kleine vermischte Nachrichten.

St. Bureaucratius lebt noch. Ein Leser des „Berl. Tgbl.“ der Ende Dezember eine längere Berufreise nach dem Auslande angutreten gewungen war, sandte gewissenhaft Wehle seine Steuererklärung an der Reichssteuerbehörde ein. Der Vor-sitzende der Steuerungskommission Herford schickte sie ihm jedoch mit dem kläffigen Bescheide zurück, daß sie „bestimmungs-gemäß in der Zeit vom 4. bis 20. Januar abgegeben werden müsse“. Ein Kommentator erwidert sich wohl: — Die Wahlen zum 1. März im Senat und im Reichstag haben folgendes einstimmige Ergebnis gebracht: Zu Präsiden wurden gewählt: Geheimer Justizrat Professor Dr. Nieber, Landrat a. D. Koelger, Ehrenbürgermeister Richter, zu Vizepräsidenten: Kaufmann Rudolf Großmann-Hamburg, Fabrikbesitzer Dr. Albert Stede-Beipzig, Ingenieur Hirtz-Kamp-furt. Zum Vorsitzenden des Präsidiums wurde Geheimrat Nieber, zu seinem Stellvertreter Landrat a. D. Koelger gewählt.

Ausland.

Der Generalkrieg von Lüttich.

§ Aus Brüssel wird gemeldet: Der Bergarbeiterstreik im Kohlenrevier von Lüttich nimmt weiter zu. Die Zahl der Ausländischen ist auf über-zehntausend angewachsen. In Gerang ist infolge der blutigen Zusammenstöße zwischen Gendarmen und Streikenden der Belagerungszustand mehr als fünf Menschen ist ver-toten. Die Garnison ist alarmiert und steht zum Austritt bereit.

Die Revolverfiskerei am Mittwoch nachmittag wurde nicht durch streikende Arbeiter, sondern durch einen Fabrik-arbeiter veranlaßt, der wegen Krankheit feierte. Er zeigte die Gendarmen durch Steinwürfe, worauf diese gegen die Streikenden feuerte. Die vier verletzten Arbeiter, darunter ein vierzehnjähriger Knabe, wurden sämtlich durch Schüsse in die Wehre verletzt. Schwer verwundet wurden nur eine 53jährige Frau, die in einer Entfernung von mehr als 100 Metern zufällig mit einem Eimer aus der Tür ihres Hauses trat. Ihr drang eine von der Kauer abprallende Bromningugel in die Stirn. Die Frau liegt hoffnungslos im Spital danieder.

Aus Düsseldorf wird gemeldet:

Eine maßgebende Persönlichkeit aus dem Ruhrkohlen-revier hat dem Korrespondenten des „R.-M.“ über die Ein-wirkung des belgischen Streiks folgendes mitgeteilt: Bisher hat die deutsche Industrie nur auf die deutsche Eisenindustrie nach auf die Kohlenindustrie Deutschlands irgend eine bemerkbare Einwirkung gehabt; er bekennt sich bis jetzt auf das Lütticher Beben, wo im großen und ganzen nur Magertessen genommen werden. Wenn die Bewegung auch auf andere Gebiete des belgischen Kohlenbe-dens überreifen sollte, was bis heute nicht der Fall ist, so dürfte die deutsche Kohlenindustrie daraus Vorteil ziehen, denn dann würden die Belgier außer von England aus von Deutschland in ver-stärkter Maße Kohlen beziehen müssen. Im allgemeinen nicht man dem belgischen Streik in den Kreisen unseres Kohlenber-gbaues keine große Bedeutung; man weiß hier, daß die soziale Lage der Kohlenarbeiter Belgiens die wirsame Durch-führung eines langen Streiks nicht gestattet, und man glaubt auch nicht, daß nennenswerte Streikfonds vorhanden sind. Wenn nach dem Eintreffen dieser Nachricht die Kurse der deutschen Kohlenmer-heta steigen, so muß das auf andere Gründe zurückzuführen sein. Wenn überhaupt der belgische Streik auf den deutschen Kohlenbergbau einen Einfluß ausübt, so dürfte dieser sich nur in günstiger Sinne für uns bemerkbar machen. Ein Über-gang des Streiks auf das Ruhrkohlenrevier ist nach meinem Gewissen nicht zu denken.

Der deutsch-italienische Ausgleich gescheitert.

§ Prag, 5. Jan. Die Verhandlungen der Parteien des böhmischen Landtages, durch die eine Tagung des Landtages herbeigeführt werden sollte, sind gescheitert. Die Vermittlungsvorschläge der Deutschen wie der Tschechen wurden von der Gegenpartei für unannehmbar erklärt. Eine Fortsetzung der Beratungen ist vorläufig nicht in Aus-sicht genommen worden. — Statthalter Graf Coudenhove überreichte sein Resonanzschreiben. Graf Franz Thun wird Leiter der Statthalterei mit dem Auftrag des Kaisers, den deutsch-italienischen Ausgleich herbeizuführen. Das Scheitern der Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in Prag wird in Wien nicht auf-genommen. Es kommt nicht unerwartet. Doch wird dadurch die Parlamentarierung des Kabinetts für längere Zeit wieder hinausgeschoben. Die Innreise des neuen Kabinetts sind jetzt noch nicht ganz klar. In den Beratungen, die Baron Bienerth mit den Parteiführern hatte, wurde als unerlässliche Bedingung für die Unterfertigung von deutscher Seite gefordert, daß im neuen Kabinett keine Verdrängung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Deutschen stattfinden dürfe. Wenn nämlich derlei Dinge doch noch eine andere Wendung nehmen sollten, so werden jedenfalls die Polen die Ursache sein, weil sie von Bienerth für den Kanalbau Aufschörungen verlangen, zu denen sich Bienerth bisher nicht bereit gefunden hat. Vermutlich wird die am Abend bekannt gewordene Abfertigung des Baron Bienerth, dem Vortandmitglied Dr. Lamacek, einem kaiserlichen Partei-

gänger, das Unterrichtsportfolio zu übernehmen. Die tschechische Partei des Abgeordnetenhaus weigert sich, ins Kabinett einzutreten, und es ist auch ausgeschlossen, daß das deutsch-schlesische Landmann-Ministerium beibehalten werde. Unter diesen Umständen kann man dem neuen Ministerium keine günstige Zukunft voraussagen. Wien ist sehr bekräftigt, wie man hört, das neue Kabinett Wienert als ein Übergangs-Kabinett.

Der abberufene Nungius.

Aus Wien wird der „Frankf. Zn.“ gemeldet: Die Abberufung des hiesigen Nungius Belmonte, die der Papst nunmehr endlich veranlaßt hat, ist in einer Form geschehen, die dazu bestimmt ist, den wahren Grund zu verbergen und dem Nungius einen schönen Abgang zu verschaffen. In Wirklichkeit ist die ganze Affäre auf den Wunsch des Nungius, in der Nähe seiner geliebten Mutter zu weilen, nur der Vorwand dafür, daß die Abberufung, die bekanntlich infolge der Einmischung des Nungius in die Angelegenheit des Professors Schwarz und schon lange notwendig geworden ist, jetzt ohne die sonst übliche Form erfolgt.

Es ist nämlich aller Brauch, daß der Wiener Nungius beim Verlassen dieser höchsten Stufen der vatikanischen Diplomatie zum Kardinal aufsteigt. Nur dieser Brauch ursprünglich wohl als eine Auszeichnung für erfolgreiche diplomatische Dienste gedacht, so hat er doch auch schon dazu herhalten müssen, die Abberufung eines Nungius, der in Wien unmöglich geworden zu sein, dem Nungius Anstalt wurde auf diese Weise der Nungius von Wien fernhalten zu ermöglichen, als die ungarische Regierung seine Entfernung wegen seiner Einmischung in die ungarische Staatsangelegenheiten verlangte. Ebenso jetzt bei dem Nungius Belmonte verfahren werden sollen, damit sein Weggang von Wien nicht als Folge der Unhaltbarkeit seiner Stellung, sondern seiner Beförderung zum Kardinal hätte hingestellt werden können. Nun ist aber Papst Pius gewillt, auch in diesem Jahre, weil es wegen der italienischen Nationalfeier als kirchliches Trauerjahr gelten soll, ein Konstituierung nicht abzuwarten, so daß die Möglichkeit besteht, Belmonte schon jetzt zum Kardinal zu machen. Da aber andererseits Belmonte unmöglich ein weiteres Jahr in Wien verbleiben werden kann, weil Graf Tscherning seit jenem Zwischenfall jeden Verkehr, auch den schriftlichen, mit ihm abgebrochen hat, so hat man sich entschließen müssen, ihn abzuweihen, und begründet die Abberufung in der oben angegebenen Weise. Ganz veranlaßt ist der Versuch Herrschafts Wälder, das Ansehen des Grafen Spegen zum nationalsten zum Kardinal Bischof als Kompensation für Belmontes Abberufung hinzuzufügen. Ueber Belmontes Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Erzbischof Manuel in Rom.

Rom, 5. Jan. „Echo de Paris“ berichtet aus Rom aus besser Quelle, daß Erzbischof Manuel von Portugal im Laufe des Frühjahrs Italien besuchen wird. Er wird als Gast Viktor Emanuels dort weilen. Die Reise soll auf Verlangen der Königin Maria II. erfolgen, welche ihren Gatten jetzt schon wünscht. Erzbischof Manuel wird nach Neapel reisen, vorher Aufenstakt in Turin nehmen, um den Herzog von Genoa zu begrüßen, ab dann wird er sich nach Rom begeben, um dem Quirinal einen Besuch abzustatten.

Kleine Tagesnachrichten.

Annahme. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die „Sabah“ meldet, hat der Ministerat beschlossen, den nach Montenegro geschickten Massoren die Rückkehr zu gestatten und sie zu begnadigen. **Wässige Wirtschaft.** Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Charlou werden Ausmachungen der Roblenlieferanten der Schwarzmeerflotte berichtet.

Kalle und Umgebung.

Dalle, den 6. Januar.

Der Banandösch

genehmigte eine Magistratsvorlage, wonach für Inlandbesitz der Bauhilfskosten im Zoologischen Garten und von Bad Mittelkind etwa 40 000 Mk. aufgewendet werden sollen. Es handelt sich dabei u. a. um Verbesserung der Abwasserhältnisse, der Gardebänne, Dachreparaturen usw.

Weiter fand der neue Pfasteretat, über den wir im einzelnen berichtet haben, Annahme.

Zu Saden der Besatzung von Saale und Elbe wird aus Magdeburg gemeldet: Zwölf Magdeburger Stadträte, an der Spitze Stadt Dirre, richteten an den dortigen Magistrat eine Interpellation, welche Maßnahmen er gegen die durch die Abwässer der neuen Kaltwerke immer größer werdende Verschmutzung der Saale und damit der Elbe zu ergreifen gedenke. Magdeburg ist bekanntlich, da es seine Wasserwerke aus der Elbe speist, an der Verschmutzung außerordentlich interessiert. Wir in Halle haben solche Sorgen nicht. Unsere Trinkwasserversorgung ist von der Saale unabhängig. Wohl aber haben bei uns manche Industrie- und die Fischer ein Interesse daran, daß die Verschmutzung des Saalelaufers in erträglichen Grenzen bleibt. Daher sind denn auch gegen die Errichtung von Chloralkalimaischinen in letzter Zeit aus Halle Einsprüche erfolgt.

Reformen im fernsprechwesen.

Wie jetzt offiziell gemeldet wird, trägt sich die Reichspostverwaltung außer den beschriebenen Neuerungen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens noch mit weiteren Reformplänen.

Wird der Telephonreform, die in Handelstreifen bisher nur wenig Anklang gefunden hat, soll dem Vernehmen nach auch eine Einrichtung verbunden sein, die vermuthlich von allen Teilnehmern in Benutzung begriffen werden wird. Alle Bänne sollen nämlich eine Legitimation erhalten, die sie zur unentgeltlichen Benutzung aller öffentlichen Fernsprecher innerhalb des Anschlußbereichs berechtigt. Es kommen für diesen Zweck allerdings nicht die hier und da angelegten Telephonautomaten in Frage, sondern die für den Fernverkehr vorbereiteten Fernsprechstellen, zu denen der Schlüssel am Schalter aufbewahrt wird, von wo er gegen die Vorgebung der Legitimationskarte in Empfang genommen werden kann.

Die Erwägungen über die Einführung der Fernrechnung sind noch nicht völlig abgeschlossen, dürften aber voraussichtlich zu einem positiven Ergebnis führen.

Pflicht der Eisenbahn nach § 823 B. G. B. wegen unvorschriftsmäßiger Anlage von Betriebschranken.

Das Reichsoberverwaltungsamt hat auf Grund dessen der Betriebsunternehmer für die Folgen von Betriebsunfällen in Anspruch genommen werden kann, sofern er nicht ein Mitwirken von höherer Gewalt oder eigenem Verschulden des Verletzten beweist, findet nicht in jedem Falle Anwendung, die die bestmögliche Haftung des Bürgerlichen Gesetzbuchs für unerlaubte Handlungen. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts gemäß das Reichsoberverwaltungsamt eine Haftung nicht so, wie sie in den §§ 842, 845 bis 847 des Bürgerlichen Gesetzbuchs festgelegt ist. An wirklichem Schaden ergibt das Reichsoberverwaltungsamt nur die Heilungs- und Beerdigungskosten, sowie die Kosten der Vernehmung der Bediensteten während der Krankheit; außerdem gerichtet es an entgangenen Gewinn Entschädigung für vermehrte oder verlorene Erwerbsfähigkeit und bei Interdiktverurteilung Erfolg für den Verlust des Unterhalts. Gagnen gerichtet es kein Recht auf Ersatz für aufzuhebende geordnete Sachen, ebenso kein Recht auf Schmerzensgeld, auf Ersatz für entgangene Dienste (§ 845 B. G. B.) usw. Erfolg für den Verlust charakteristischer Sachen kann nur verlangt werden, wenn der Zustand wegen Verschuldens nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch verlagert werden kann.

Stetzu interessiert folgende Reichsgerichtsentscheidung: Am 4. September 1905, abends gegen 5 Uhr, war die Ehefrau des Klägers mit der 14jährigen Tochter des Weichenstellers G. an die Güterstraße in der Nähe der wischen Bonn und Köln gelegenen Station R. gekommen. Beide wollten zu dem Vater des Mädchens, der abends und nachts das Stellwerk und die Schranken zu bedienen hatte. Stellwerk und Zugvorsicht für die Schranken lagen etwas voneinander entfernt; nach dem Unfall ist die Strecke für die Schranken mit der 12 Meter weite verlegt worden. Das Stellwerk befindet sich etwa 50 Meter vom Übergang entfernt, vor dem die Ehefrau des Klägers wartete. Denn G. hatte, nach dem ein Güterzug von Bonn nach Köln vorübergefahren war, die Schranken geschlossen gehalten, weil nach ein Besondere von Köln nach Bonn durchfahren sollte. Während sich G. mit dem Stellwerk beschäftigte, war seine Tochter zu der Bahnübergang gegangen und hatte die Schranken, vor denen die Frau stand, etwas geöffnet. Die Ehefrau des Klägers, die glaubte, daß die Schranken vorwärtsmäßig geschlossen werden, überstieß daraufhin die Weiche und lief gegen den herankommenden Personenzug R. in Bonn, von dessen Weiche sie zur Seite geschleudert und erheblich verletzt wurde. Der Ehemann der Verletzten hat Klage erhoben, weil ihm Ausgaben durch den Weggang der von seiner Ehefrau selber geleisteten häuslichen Dienste erwachsen sind.

Weil diese Ansprüche in Hinblick auf die angeführten Rechtsgrundsätze nicht auf das Reichsoberverwaltungsamt gerichtet werden können, verfolgte sie der Kläger mit Erfolg nach § 823 B. G. B., indem er dem Fiskus einen gegen die Bau- und Betriebsordnung der Bahn bestehenden Mangel der Anlage vorwirft, der besonders darin bestand, daß zwischen dem Stellwerk und den Schranken des Überganges eine alte Bahndarüberbrücke gefunden hat, die es unmöglich machte, die Schranken zu übersehen. Aus diesen Gründen hat die Kammer das Urteil aufgehoben und die Sache an das Reichsoberverwaltungsamt zurückverwiesen, weil nach ein Besondere von Köln nach Bonn durchfahren sollte. Während sich G. mit dem Stellwerk beschäftigte, war seine Tochter zu der Bahnübergang gegangen und hatte die Schranken, vor denen die Frau stand, etwas geöffnet. Die Ehefrau des Klägers, die glaubte, daß die Schranken vorwärtsmäßig geschlossen werden, überstieß daraufhin die Weiche und lief gegen den herankommenden Personenzug R. in Bonn, von dessen Weiche sie zur Seite geschleudert und erheblich verletzt wurde. Der Ehemann der Verletzten hat Klage erhoben, weil ihm Ausgaben durch den Weggang der von seiner Ehefrau selber geleisteten häuslichen Dienste erwachsen sind.

Sportbericht.

Der Oberharzer Städt. Ortsgruppe W. B. M. B. M. n. i. Oberharz berichtet unter dem 5. Januar 1911 wie folgt: Neulage: Leichter Schneefall, Raufreif, Schneehöhe, Schneedecke 25-30 cm. Str. bahnen sehr gut. Robelbahn sehr gut. Schlittenbahn vorzüglich nach allen Richtungen. Temperatur: - 2 Grad Celsius. Sämtliche Hotels geöffnet. Auskunft: Telefon Nr. 100, Amt Clausthal.

Allgemeine Deutsche Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen. Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Halle findet Freitag, den 13. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr in der Wohnung der Vorsitzenden: Weichstraße 21 statt. Es wird über die Tätigkeit der Kasse während des letzten Jahres Bericht erstattet werden, sowie über die neuere Anweisungen des Hauptverbandes an Krankenkassen a. M. in betreff des geschäftlichen Verkehrs zwischen Mitgliedern und Vorständen. Bis zu gefälliger Regelung der Krankensicherung der Lehrerinnen ist ihnen der Beitritt zu der staatlich genehmigten und kontrollierten Lehrerinnen-Krankenkasse sehr anzuraten.

Der Brandische Kindergarten feiert das Epiphaniastfest in seinem Veranlassungsaal auf der Neuen Promenade am Sonntag, den 8. Januar, abends 5 Uhr unter dem brennenden Christbaum. Nach dem Gesang einiger Lieder und einer Ansprache sollen Lichtbilder die Missionarier in Süd-Afrika veranschaulichen. Auch Erwachsene sind bei dieser Feier willkommen.

Christlicher Verein Junger Männer. Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, wird Herr Jungfer Walter einen Vortrag mit Lichtbildern halten über: „Tiro“ — Jeder junge Mann ist eingeladen. Zur Dedung der Kosten werden 10 Pf. Eintritt erhoben.

Gerichtsverhandlungen.

Die Moabitler Straßenkrawalle vor Gericht.

(Städt. verb.) S. & H. Berlin, 5. Jan.

Schon nach Eröffnung der heutigen Sitzung nimmt der Erste Staatsanwalt Steinbrück das Wort, um in seinem Plädoyer fortzuführen. Er wendet sich zunächst auf den Fall des Angeklagten Kraemer, der der öffentlichen Beleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschuldigt wird. Polizeikommissar Holte hat zugegeben, daß der Widerstand des Kraemer kein erheblicher war, so daß sich vier Monate Gefängnis beibrachte. Wir kommen nun zu der ersten Frau, die unter Anklage steht, Frau Dominik. Sie hat in ganz wider Weile aufgebeut und mit einem

Wort nach einer Latene gemorfen. Wenn sie ein Mann wäre, wäre sie sehr schwer zu bestrafen, denn ihre Tat grenzt an Mord. Aber mit Rücksicht darauf, daß sie leicht erregbar und noch nicht bestraft ist, beantrage ich die milde Strafe von zwei Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte Freyer hat an die Menge die Aufforderung gerichtet: „Gut die Bluthunde! Das hat der Zeuge Basse belächelt, der freilich nachher vollkommen verlor, wie viele andere Zivilgegnen. Ich nehme an, daß der allgemeine Druck, der auf dem Zeugen lastete, ihn beeinflusst hat. Aber „Schrift blimt“, die Protokolle bleiben bestehen. Mit Rücksicht, daß er unbestraft und Familienvater ist, beantrage ich gegen ihn zwei Monate Gefängnis. Der Angeklagte Sagen ist zufällig in die Krawalle hineingeraten. Er hat aber keine Rolle gespielt, der Gut zu bedenken, zeigt die Art seiner Vorstrafen. Er wollte keine eigenen Wege gehen und mißachtete die Weisungen der Schlichter. Mit Rücksicht darauf, daß er von den Unruhen nichts wusste, andererseits aber siebenmal vorbestraft ist, halte ich eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis für angemessen. Der Angeklagte Trellowski ist schwerer vorbestraft als alle Angeklagten zusammen, über 40 Mal. Er ist außerdem durch Alkoholmißbrauch moralisch minderwertig. Trotzdem war er doch seines Tuns bewußt. Eine Gefängnisstrafe von vier Monaten scheint genügt.

Der Angeklagte Bod ist auch schon sechsmal vorbestraft, darunter mit sieben Monaten Gefängnis wegen Meisterei. Er hat sich an der Gasse Beulwitz beteiligt und sich dort sehr provozierend benommen, obwohl ihm die Schlichter vor Augen lagen. Als Antwort rante er ihm ein Messer in den Unterleib. Ein zweiter Beamter erhielt einen ähnlichen Stich. Erst als der erste Stich erfolgt war, ist Bod mit vollem Kopfe niedergebunden worden. Er ist zu bestrafen wegen gefährlicher Körperverletzung und groben Unfugs, und zwar beantrage ich mit Rücksicht darauf, daß ein pflichttreuer Beamter schwer verletzt wurde, und bei Meisterei nicht unter einem Jahre verurteilt wird, andererseits bei Bod keine Rube vorhanden ist, zwei Jahre sechs Monaten Gefängnis.

Wider liegt wieder der Fall der Frau Giese. Sie wollte sich durch eine Spargmaske durchdringen, um eigenständig und trotzig und fink dann an zu schimpfen, als sie ihren Willen nicht durchsetzen konnte. Ich beantrage gegen sie zwei Wochen Gefängnis.

Der Angeklagte Trede ist ein fleißiger Mann, der viel gelesen hat, velleicht zu viel, denn die Kritik hat ihn ausgegärt und verbittert. Statt sich nach der Arbeit ruhig im Tiergarten zu ergehen, ließ er sich verleiten, sich unter die Menge zu mischen und die Beamten zu beleidigen. Er hat aber nicht nur geschimpft, sondern auch wiederholt auf gepöffert. Er hat dadurch gezeigt, daß er ein äußerst renitentem Mensch ist. Von Rube zeigt er keine Spur. Man möchte sagen, der junge Mensch ist nicht mehr zu heilen. Weileicht ist aber eine hohe Strafe Wunder. Ich beantrage gegen ihn ein Jahr drei Monate Gefängnis. Bei Frau und Fräulein Sattler kann es nach der Vorunterlegung keinem Zweifel unterliegen, daß beide „Bluthunde“ in die Menge liefen. Die meisten Zeugen sind auch hier freilich wieder zusammengebrochen. Ich beantrage gegen Frau Sattler zwei Monate Gefängnis, gegen Fräulein Sattler mangels Beweises die Freisprechung. Ferner beantrage ich bei allen Angeklagten die Freisprechung.

Verneuerung der Unterjochgesellschaft.

Darauf nimmt Staatsanwalt Steigener das Wort. Er geht nochmals auf den allgemeinen Teil der Anklage ein und schließt ausführlich die Notwendigkeit der scharfen Mittel der Polizei vom 27. September an. Um diese Zeit trat zum erstenmal die Zeitungsnachrichten hin der Janhugel in die Erscheinung. Zeuge Steinberg hat behauptet, daß um diese Zeit wertvolle Arbeiter an den Unruhen beteiligt waren. Es wurde das Arbeiterlied gesungen und ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgedrückt. Dem Gipfel der Ausschreitungen bildete die Unruhen in der Klosterröhre, wo auf Kommando die Laternen ausgedreht wurden und darauf planmäßig ein Angriff auf die Beamten erfolgte. Schließlich wurde ein Photographenlokal in Brand gesetzt und die Menge langte um ihn mit dem Gesänge: „Das ist Jagows mit verwegene Jagd“ herum. Die Beamten liefen sich mit Recht davon fern, weil sie glaubten, sie sollten in einen Hinterhalt gelockt werden. Die Arbeitswilligen fanden unter einem ungläubigen Terrorismus. Diese Arbeitswilligen waren harmlose Leute, die nur ihrem Recht, Arbeitskraft zu verkaufen, Gehalts zu verdienen, Troddem ihnen die Strafbefehl sofort auf sie los. Es fanden sich in den Unruhen Druck, die sich die Staatsanwaltschaft es sich überlegt hat, ob nicht gegen die Streikenden ein Verbot wegen Freiheitsberaubung einleiten wäre. Die Verteilung hat den Verlauf gemacht, die Arbeitswilligen als Gefährlich hinzustellen. Das ist aber nicht möglich. Die Arbeitswilligen haben hier vor Gericht den besten Eindruck gemacht. Der Staatsanwalt geht dann auf die Einzelfälle ein und erörtert zunächst den Fall Feinmann. G. befand sich in der Menge und beschimpfte die Beamten, aber ein Anschlag zur Erregung lag für den Angeklagten gar nicht vor. Bezeichnend ist auch, daß er einen Schlagring bei sich hatte. Eine Mißhandlung des Angeklagten nach seiner Verhaftung auf dem Wege zur Wache ist nicht nachgewiesen worden. Ich beantrage gegen ihn, der zweimal vorbestraft ist, sechs Monate Gefängnis. Ein weiterer Fall betrifft den Arbeiter Roth, der ebenfalls die Beamten beschimpft hat. Es kam ihm aber nicht auf die Wache nachgewiesen worden. Dagegen hat er sich der Beleidigung schuldig gemacht, wofür ich drei Monate Gefängnis beantrage. Der Angeklagte Schloffer Weich hat, wie erwiesen ist, von seinem Vetter aus einem Wägenport herabgeworfen, der den Schlichtern gefahren sollte. Es handelt sich also um einen lässigen Angriff gegen die Beamten. Ich beantrage gegen Weich neun Monate Gefängnis. Die Angeklagten Schreiber Wand und Schloffer Schütz haben eine Laterne zertrümmert, was sich als Sachbeschädigung bzw. Anstiftung dazu charakterisiert. Gegen Wand beantrage ich acht Monate, gegen Schütz, der aus guter Familie stammt und nur in schlechte Gesellschaft geraten ist, angeht seiner Rube und seines offenen Gesundheitszustandes zwei Monate Gefängnis. Weiter beantrage ich gegen den Komteur Albrecht wegen Beleidigung zwei Monate und gegen Jollow wegen Auftrahrs und Beleidigung neun Monate Gefängnis, gegen Weich wegen Beleidigung und Widerstandes vier Monate, gegen Kliche, der in der Königstraße die Beamten beschimpfte, zwei Monate Gefängnis und zwei Wochen Haft, gegen Eisenreich wegen Auftrahrs und Beleidigung der Angeklagte gehört der Sekt der Wornonen an) neun Monate Gefängnis, gegen Senf wegen Beleidigung drei Monate Gefängnis, gegen den Kaufmann Beckmann wegen Beleidigung und großen Unfug 14 Tage Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe. Dieser Fall, bemerkt der Staatsanwalt hierzu, ist von der Verteilung bemerkt worden, um der Staatsanwaltschaft den Vorwurf zu machen, als ob sie sich nicht genügend politisch oder gesellschaftlich Organisierte herausgeschickt hat. Dieser Vorwurf, der ein Vergehen nach § 146 involviert, ist ja bereits von dieser Stelle aus caeteris juria gewiesen worden. Der

lechte Fall betrifft den Gastwirt Bllg, der beschuldigt wird, sich an den Mißhandlungen des Weßmidsch beteiligt und Arbeitsunfähige durch Drohungen zum Streiken bewegen zu haben. Der Angeklagte hat erwiesenermaßen den Zeugen Weßmidsch immer wieder in den Kreis der Streikenden hineingelockt, wo er mißhandelt wurde. Zeuge Weßmidsch ist durchaus glaubwürdig. Freilich hat die eigene Mutter gegen den Sohn ausgesagt, aber ihre Aussage ist wertlos. Dem Angeklagten Bllg wird ferner teilweise ein gutes Zeugnis ausgesprochen, wenn es sich aber um politische und gewerkschaftliche Kämpfe handelt, dann tritt bei ihm ein glühender Haß gegen seine Gegner zu Tage. Bei dem Strafmaß ist die Dreifachheit und die Hinterlistigkeit seines Handelns zu berücksichtigen. Sein Verfall war gemissermaßen ein Herd für Gewalttätigkeiten, in das der Zeuge Weßmidsch wie ein Fußs hineingelockt worden ist. Die Wäscherinnen dauern an.

Provinzial-Nachrichten.

Denkmals-Wettbewerb.

Weißenfels, 5. Jan. Für einen Ziergarten in der Neustadt waren insgesamt 61 Entwürfe, Modelle und Zeichnungen eingegangen. Unter dem Vorsitz des Provinzialkonservators Landesbauamts Hies-Merzbach erigte sich das Preisgericht in folgender Weise:

Den ersten Preis erhält der Entwurf „Meerestraschen“ des Bildhauers Karl Heimrich-Berlin. Eine Jünglingsgestalt, auf schiffartigen im Brunnenboden liegenden Sockel, die das Ohr hoch über an eine Muschel gelegt hält. Der zweite Preis wurde dem Entwurf des Bildhauers Paul Mauché-Schöneberg-Berlin, mit dem Motto „Märchen“ unterm. Er besteht aus einem vierseitigen Becken mit gehobenen Ecken, aus dem eine raue Säule hochragt, die eine bronzene Nischenrelieffigur mit Tauben trägt. Den dritten Preis bestimmen die Preisrichter für einen zeichnerischen Entwurf der Leipziger Kunstwerftstätten (Paul Wälder, Klopff und Dr. Max Kuhn). Eine ehrende Anerkennung fand der von dem hiesigen Kunsthändler Hofe angefertigte Entwurf „Arbeit“: eine Jünglingsgestalt, die ein Felsstück losbricht, unter dem eine Quelle heraussprudelt; ferner ein Märchenbrunnen mit „Sans im Glück“ vom Bildhauer Arno Jauché-Weimar.

Drohung für Steuerhinterzieher.

Gera (Neuh), 4. Jan. Nach dem neuen Einkommensteuer-gesetze werden Steuerhinterziehungen zum Teil wesentlich strenger, nämlich außer der Festsetzung einer bis auf 10 Jahre zurückreichenden Nachzahlung mit dem vier- bis zehnfachen Betrage der hinterzogenen Steuer geahndet. Da Grund zu der Annahme vorliegt, daß in den Schleierhinterziehungen für frühere Jahre von manchen Steuerpflichtigen nicht das volle steuerpflichtige Einkommen angegeben worden ist, hat das hiesige Landsteueramt den Steuerpflichtigen eine letzte Gelegenheit gegeben, ihre Angaben ein für allemal richtig zu stellen, indem es mit Ermächtigung des Ministeriums folgende Anordnung bekannt gibt:

„Gibt jemand in der Selbstverpflichtung für das Steuerjahr 1911 höhere oder bisher nicht richtig gemachte Einkommensbeträge an, so soll daraus kein Anlaß zur Einleitung eines Nachzahlungs- oder Strafverfahrens für die früheren Jahre genommen werden. Stellt sich aber heraus, daß einzelne Steuerpflichtige auch bei dieser Gelegenheit oder in der Zukunft nicht das volle steuerpflichtige Einkommen angegeben haben, so soll bei Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen mit den vollen Steuern und Nachzahlungsforderungen gegen diese vorgegangen werden und zwar auch für die Vergangenheit.“

Ammerdorf, 4. Jan. (Schreibergärten). Der Errichtung von Schreibergärten wird hier von allen Seiten das regste Interesse entgegengebracht. Bisher haben sich 50 Bestenanten gemeldet, doch dürfte diese Zahl bald überschritten werden. Bei der Einriehung hat man sich eingehend mit der Frage beschäftigt, ob einem Holzgarten oder einer Drahtumzäunung der Vorzug zu geben ist. Beide Arten kommen zur Ausführung. Der 1. Schreibergartenverein hat für das von der Gemeinde gepachtete Grundstück neben dem neuen Friedhofe die Holzumzäunung gewählt, während Herr D. Bredschneider bei ihm überlassene Grundstück an der Halleschen Straße mit einem Drahtgarten umgeben und die Wasserleitung herstellen läßt. Vom Verein sind ebenfalls Schritte zur Wasser-versorgung unternommen worden.

Zeitz, 4. Jan. (Von den Einbrechern) die vor einigen Wochen im Kontor der Firma Prüfer u. Co. einen Einbruch verübten und eine größere Summe Geldes erbeuteten, ist bis jetzt trotz fortgesetzter Bemühungen der Polizeibehörde kein Spur gefunden worden. Die Vermutung, daß die Wälder des Wachebeamten Wittmann in Mendeilwitz auch für den Einbruch in Frage kämen, hat sich nicht bestätigt. Bei der Gegenüberstellung wurde wenigstens festgestellt, daß die verhafteten Wälder ein anderes Messer haben als die Personen, die vermutlich den Einbruch verübten.

Weimar, 3. Jan. (Kommerzienrat Louis Döllhals), der auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsteher des hiesigen Gemeinderats zurückblicken konnte, erhielt aus diesem Anlasse vom Großherzog den Titel Geheimen Kommerzienrat. Der Jubilar, der bekanntlich auch Präsident des weimarschen Landtages ist, gehört dem hiesigen Stadtparlament bereits seit 25 Jahren an. Die Stadt verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Erfurt, 4. Jan. (Der Streik der Arbeiter der Erfordia Maschinenbau-G. m. b. H. in Auerzhausen ist mit Jahreschluss beendet worden. Die Arbeiter haben am 2. Januar zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

Gotha, 4. Jan. (Ein Betrüger gesucht) Der Staatsanwalt hat nach einem Mann, der unter dem Namen Oswald Oskar Klein als angeleglicher Provisionensucher der Reisebuchhandlung Paul Th. Steiner in Leipzig eine Reihe von Betrügereien und Urkundenfälschungen begangen hat. Er ist Ende August in Wacha, später in Bad Liebenstein, am 20. September in Odratz, hierauf in Friedriehroda gewesen, hat dann nach Aufenthalte in Lembach genommen und hat als seinen jetzigen Aufenthalt Mühlhausen-Glabach angegeben. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Eisenach, 4. Jan. (Dem Geh. Oberforstrat Prof. Dr. Stöger), dem Leiter der hiesigen Forstakademie, wurde bei seinem Rücktritt in den Ruhestand ein Album mit den Bildern sämtlicher Forstbeamten des Großherzogtums Sachsen überreicht. Die Leitung der Akademie ist auf den bisherigen ersten Dozenten, Oberforstrat Dr. Matthes, übergegangen.

Altenburg, 4. Jan. (Die Kronprinzenteile) nach Wien kommt auch der Industrie Thüringens zugute. So hatte eine Metallwarenfabrik hier Salatsgerätschaften mit dem sinesischen Drahtwaren zu liefern, die beim Einzug des Kronprinzen in Peking bestellt werden sollen.

Gera (Neuh), 4. Jan. (Wohltätige Stiftungen). Zahlreiche Zuwendungen erfuhr die Vereinigung für freiwillige Krankenpflege hier. Die Familie Alfred Wähle stiftete für diesen Zweck 10 000 Mark und die Familie Paul F. Spethe 3000 Mk.

* Wehe, 5. Jan. (Anerkennung) Polizeiergeant Wehe feierte vorgestern sein 25jähriges Jubiläum als Angehöriger unserer Stadt. Als Anerkennung für seine Verdienste in dieser langen Zeit wurde der Jubilär ein Geldgeschenk erstreut. Möge es Herrn Wehe, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreut, vergnügen sein, noch weitere 25 Jahre im Dienste unserer Stadt zu wirken.

* Schützen, 5. Jan. (Eine Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung) wird der hiesige Kaninchen- und Geflügel-Verein vom 18. bis 20. Februar d. Jz. veranstalten. **Schlößli, 4. Jan.** (Ein Besuch aus Ägypten) Der vor einigen Monaten unter Leitung des Herrn von Raito in Ägypten aus einem hiesigen Einmünder eine Karte geschrieben. **Reimbach, 5. Jan.** (Explosion) Auf der Rheinischen Dynamitfabrik ist heute morgen eine Patronenbombe explodiert. Der darin beschäftigte verheiratete Dynamitarbeiter Demler aus Greifenstuh wurde getötet.

Vernburg, 5. Jan. (Aufgefunden) Getiern gegen Mittag wurde in der Höhe die Leiche des am Dienstag ertrunkenen Tischlerlehrlings Willi Singer gefunden und gelandet.

Windau (Anhalt), 4. Jan. (Einbruchsdiebstahl) In der an der Chaussee Jerbst-Deeh gelegenen Zollmühle wurden in der vergangenen Nacht aus einem verschlossenen Schranke 1500 Mk. gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der Mathematik-Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Sturm in Breslau besucht am 6. Januar seinen 70. Geburtstag. — Der o. Prof. Dr. Richard Weigelt in Ströburg wurde unter Verleihung des Titels Geh. Hofrat zum ord. Prof. der klassischen Philologie an der Universität Freiburg i. Br. ernannt. — Der Charakter als Geh. Regierungsrat wurde dem ord. Prof. der Mathematik an der Universität Königsberg Dr. Franz Meyer verliehen. — Zum Ehrenbürgermeister hat die Technische Hochschule in Stuttgart den Generaldirektor a. D. Erich Theodor Holz in Charlottenburg ernannt.

Der Direktor des pharmakologischen Instituts der Universität Jena Professor Dr. med. Heinrich Krieger, ist zum ordentlichen Honorar-Professor in der medizinischen Fakultät ernannt worden.

Chronik.

Ein Goethe-Denkmal in Teplich. In Teplich soll zur Erinnerung an den Aufenthalt Goethes, der bekanntlich hier an „Dichtung und Wahrheit“ arbeitete, ein Goethe-Denkmal errichtet werden.

Kein Denkmal für Klaus Groth. Die Errichtung eines Denkmals für Klaus Groth im früheren Garten des Dichters in Kiel ist in dem Widerstand der jetzigen Besitzer des Grundstücks, dem Anstalts-Schweizer- und Krankenhaus, gescheitert.

Serum gegen Schlangengift. Aus Dresden wird gemeldet: In dem Palais, den die japanische Regierung auf der Internationalen Ingenieur-Ausstellung Dresden 1911 errichtet, wird das Institut von Kitakato einen breiten Raum einnehmen. Als wissenschaftliche Spezialität wird dort die Serumtherapie bei Vergiftung durch Schlangengift vorgeführt werden.

Luftschiffahrt.

Eine Spur vom Ballon „Hildebrandt“?

Aus Hagnau (Schweden) wird dem „R. M.“ telegraphiert:

Ein großer Luftballon überlag Mittwochsabend in ziemlich geringer Höhe unsere Stadt. Er schien von Südosten zu kommen und setzte die Fahrt über Müllre und Rulaberg in nordwestlicher Richtung nach dem Meer zu fort. Als der Ballon Müllre passierte, wurde der Scheinwerfer der Hafenbehörden auf ihn gerichtet. Soweit man dabei erkennen konnte, lag der Ballon in etwa zwanzig Meter Höhe mit gleichmäßiger Geschwindigkeit dahin. Die Ballonhülle schien sehr leicht zu sein, als ob der Ballon schon lange in der Luft sei. Passagiere schienen sich nicht in der Gondel zu befinden, und auch die Zurecht der Bevölkerung blieben unbeantwortet. Ueber den weiteren Verbleib hat man nichts erfahren können, doch ist man hier geneigt, zu glauben, daß es sich um den Ballon „Hildebrandt“ handelt. Man hält es hier für sehr wohl möglich, daß der Ballon ohne seine Passagiere, die entweder in der See oder im südlischen Schweden verunglückt sein können, imstande war, sich so lange in der Luft zu halten.

Vermischtes.

Die „Scheingeschäfte“ eines Präsidentensohnes.

Aus Paris meldet das „R. T.“: Der Sohn Casimir-Périers, Claude Casimir Périer, der Gatte der schönen Schauspielerin Simone, der geschiedenen Madame le Bargy, ist in eine merkwürdige Geschäfte verwickelt. Herr Claude Casimir Périer hat von dem Juwelier Jane ein Diamantkollier für 150000 Francs gekauft, das in vier Raten bezahlt werden sollte. Der erste Wechsel in Höhe von 37000 Francs wurde nicht eingelöst, und der Juwelier erfuhr, daß Herr Casimir Périer das von ihm erworbene Halsband am gleichen Tage für 60000 Francs in der weiterverkaufte habe. Er leitete darauf eine Klage gegen den jungen Besonnen ein, der auf den Antrag seiner Mutter unter Arrest gestellt werden soll. Nach der Darstellung des Herrn Claude Casimir Périer stimmen die Tatsachen zwar äußerlich, aber der Verkauf war nur ein Scheinkauf. Herr Casimir Périer brauchte 60000 Francs für einen Freund, und ein Juwelier, mit dem er in Verbindung stand, schlug ihm vor, sich das Geld in der angegebenen Weise zu beschaffen. Entweder sollte das Halsband mit einer Aufzahlung wieder zurückgekauft werden oder Claude Casimir Périer blieb Besitzer und hatte dann 150000 Francs zu zahlen. Herr Casimir-Périer hält diese Transaktion für ein verhehlertes Bürgergeschäft und will jetzt selbst eine Klage einreichen.

Die Korrektur auf dem Grabstein.

Man schreibt uns: Am Neujahrstage hat der älteste lebende Franzose seinen Geburtstag gefeiert: an diesem Tage vollendete der große Gemeindepfarrer von Rochefort, Victor Gabenne, sein 105. Lebensjahr. Der ehrwürdige Greis hatte sich einer ausgezeichneten Gesundheit, er vermag nach wie meisten seiner Amtspflichtigen selbst zu erfüllen, aber in einem Interview erklärte er traurig, daß sein hohes Alter ihn nicht wenig Negernis und Un-

kosten verursacht habe. Er hat nie erachtet, alt zu werden; da er aus einer Familie stammte, die von der Schwindsucht heimgelehrt ist, war er ehrlich erstaunt, als er seinen 75. Geburtstag feiern konnte, doch als vorzüglicher Mann hielt er die Zeit für gekommen, seinen Gesundheit zu befehlen. In die Platte ließ er die Inschrift eingravieren: „M. Gabenne, gestorben 188...“

Aber die Zeit verstrich, und als das Jahr 1890 kam, war Vater Gabenne noch immer am Leben. Er ließ nun die alte 8 bez. Inschrift in eine 9 umändern und hatte geduldig des Meeressüßers. Aber auch das Jahr 1900 kam heran und fand ihn noch frisch und munter; nun mußten gar die letzten beiden Zahlen umgändert werden. Als aber jetzt das Jahr 1910 vorüberging und er zum dritten Male die Grabplatte fortigieren mußte, verließ ihn das Vertrauen zu seinen eigenen Berechnungen. Er hat jetzt auf seinem Grabstein nur die beiden Anfangsziffern 1 und 9 eingeseigt und bittet nun wieder vertrauensvoll in die Zukunft, da eine neue Korrektur wohl nicht mehr nötig wird, es sei denn, daß er auch das Jahr 1999 noch überlebt.

Der Frauenmord in Berlin.

Scheint auch mit der Verhaftung des Sattlers Mielke noch nicht seine Aufklärung finden zu wollen.

Der von Mielke angebotene Alibiweis, dem von der Kriminalpolizei eingehende nachgefragt worden ist, hat die Behauptungen Mielkes zum größten Teil bekräftigt, so daß der Verhaftete aller Wahrscheinlichkeit nach in kurzer Zeit aus der Haft entlassen werden wird. Die Kriminalpolizei verfolgt jetzt eine neue Spur nach dem Täter.

Zigeunerrevolte im Gefängnis. Im Gefängnis zu Trier kam es am Mittwoch zu einer schweren Ausschreitung. Vier Zigeuner meldeten sich zum Antritt einer mehrjährigen Gefängnisstrafe. Da sie betrunken waren, bedeutete ihnen der Aufseher, sie sollten warten. Die vier Zigeuner führten sich unmittelbar darauf auf den Aufseher, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn. Der Aufseher machte scheinlich von der Waffe Gebrauch und schloß auf die Zigeuner. Inzwischen wurde die Polizei requiriert, die nach langen Kämpfe die Ergebenen festsetzte.

Letzte Nachrichten.

Die badische Flugblattaffäre.

H. Karlsruhe, 5. Jan. (Privatelegramm.) Zur Meldung von der Verteilung von Flugblättern in Karlsruhe teilt die „Karlsruher Zeitung“ mit, daß die Mitteilung: in badischen Karlsruhe seien revolutionäre Flugblätter verteilt worden, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich an der demnächst in Baden einsetzenden Erhebung zu beteiligen, unzutreffend sei. Die Flugblätter wurden bei Zivilpersonen beschlagnahmt, eine Verteilung an Angehörige des 14. Armeekorps sei nicht erfolgt.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Wie die „Frankf. Zig.“ aus Ludwigschafen aus verlässlicher Quelle hört, sind die Offiziere aus badischen Garnisonen, die über Wehrmaßnahmen beurlaubt waren, telegraphisch zurückberufen worden. — Diese Order soll im Zusammenhang mit der Flugblattaffäre stehen.

Die Anarchisten von Houndsditch.

London, 5. Jan. Die Polizei verfolgt jede Spur der Anarchisten von Houndsditch. Dem Komplotz, das man entdeckt zu haben glaubt, sollen 20 Verbrecher angehören, auf deren Suche sich die Polizei befindet. Auf das Konto der Gesellschaft werden auch in letzter Zeit verübten zahlreichen Einbrüche und Raubüberfälle gelegt, da, wie man annimmt, die Bande zur Erreichung ihres Zweckes Geldmittel sammelte.

London, 5. Jan. Die oppositionelle Presse verlangt heute einmütig die Verhärterung der Einwanderungsgesetze. Einige empfehlen die abgewandte Registrierung jeden Ausländers in England.

Station für französische Flottenaeroplane.

Paris, 5. Jan. Der Marineminister hat angeordnet, daß bei Toulon, wo ebenwies in Cherbourg und Brest eine Station für französische Flottenaeroplane errichtet wird, ein 800 Lmtz. großer Flugplatz hergestellt werden soll.

Die Revolution in Honduras.

w. New York, 5. Jan. „New York Herald“ meldet aus Para (Honduras), daß weitere Unruhen stattgefunden haben. Es gab Tote und Verwundete. Die Regierungsgesandte sind verhaftet. Die Mannschaft eines Kanonenbootes hat gemeret.

Die neue Erdgasquelle.

Birshau, 5. Jan. Die Erdgasquelle bei Forsterhuch ist wieder gelöst worden. Die Flamme wurde schwächer, und mit vieler Mühe gelang es den Arbeitern, das Feuer mit kaltem Gaden zu löschen. Später entzündete sich das Gas nochmals, doch war der Druck viel geringer, dann konnte die Flamme leicht gelöscht werden. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Sumpfgas handelt.

Vermischte Drahtnachrichten.

h. Saarbrücken, 5. Jan. Bei der Revision der Güterabfertigung in Al.-Wittversbach ist man auf große Unzufriedenheiten gekommen. Der Vorsteher der Güterabfertigung, der sich durch große Gelbwaschen verdächtig machte, ist seit Weihnachten verschwunden.

Amerdamb, 5. Jan. Die Korlage des Gelehtwurres der 46-Millionenforderung für die Küstenverteidigung wird demnächst erfolgen.

Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt. Aufschwankem Grund. Roman von S. Abt. (Fort.) — Wieselischanden. Skizze nach dem Norwegischen. Von Sans Guenter. — Bunte Zeitung. — Der Büchertisch.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Weinhmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Carl Weininger; Neulisten, Vermischtes usw.: Martin Neuhawanger; für den Inzeratenteil: I. B. Albert Barth. Druck und Verlag von Dito Hensel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 213,25, Diskont 195,37, Deutsche Bank 263,62, Berliner Handelsgesellschaft 169,75, Dresdner Bank 164,12, Russische Anleihe von 1902 94,20, Türkische 181, 160, 212,5, Kanada 199,25, Baltimore 106,25, Laurahütte 169, Bochumer Guss 220,62, Gelsenkirchen 208, Deutsch-Luxemburg 196,50, Phönix 238,37, A. E.-G. 263,25, Siemens & Halske 243, Hamburger Paketfabrik 142,25, Nordde. Lloyd 106,25, Gr. Berl. Grundbesitz 189,37, Marschall-Wienert 221,12, Tendenz: Fest.
Am Ka- & Mark-Notierd höher: Glauzig, Zucker 2,50, Press. Leihhaus 4,75, Patzenhofer Brauerei 3, Brauerei Pfefferberg 3, Schultheissbrauerei 3,75, Vereinsbrauerei 6, Vereinsbrauerei Stamm-Pr. 4, Westfalia Zement 4,75, Dürkopp 2,50, Halesche Masch. 6,75, Kappel Masch. 4, Gebr. Krüger 3, Berthold & Messinghoffen 2, Lübeckcher Masch. 2, Peiners Wagen- 2,50, Wanderer-Werke 5, Zeitzer Masch. 4,50, Albert chem. Fabr. 2,50, Leopoldshall 3, Stassfurter chem. Fabr. 7, Union chem. Fabr. 4,50, Bendix 4,30, Königberger Walzmühle 3, Planierwerke 3, Varziner Papier 2, Vögel 2,50, Vogtländ. Tüll 3, Gelsenkirchen Gussstahl 2,25; niedriger: Berliner Terrain- 1, Bauges. 5, Linke Waggon 5, Reiss & Martin 3, Rhein, Gerb- 3,50, Rittersberger 3, Meier 2, Annaburger 3, Steingut 2,75, Deutsche Asphalt-Ges. 2, Deutsche Gaslight 3, Bredow Zucker 2, Zellstoff Waldhof 2, Eisenwerk Kraft 2,25.

Zum Kursnotiz. Berlin, 5. Jan. 4% Badische Staats-Anleihe 98,00 (100 120,00). 4% Bayerische Staats-Anleihe 101,70 (100 120,00). 4% Bayerische Staats-Anleihe 101,70 (100 120,00). 4% Schwab-Burg-Sonderhausen 189,00. 3% Westfälische Staats-Anleihe 97,00. 3% Kaiserener Eisenbahn-Anleihe 97,00. 3% Deutsche Ostafrikanische Schuldversch. gar. 97,00. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 190,00 (300,00). 4% Darmstadt-Stadt-Anleihe 100,00 (100 100,00). 4% Dessauer Stadt-Anleihe 189,00. 4% Düsseldorf-Stadt-Anleihe 190,00 (100,00). 4% Jenaer Stadt-Anleihe 190,00 (100,00). 3% Jenaer Stadt-Anleihe 190,00. 4% Nordhausen-Stadt-Anleihe 190,00 (100,00). 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 190,00 (100,00). 4% Thornor Stadt-Anleihe 190,00 (100,00). 4% Hoesche Komm.-Obl. X-171 101,00. 3% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. 97,00. 4% Deutsche Solway-Werke 103,00 (100,00). 4% Berliner Gaswerke 191,00 (100,00). Felten & Guilleaume-Schmeyer 66,00 (100,00). Vereinigte Lausitzer Glas-hütten 364,76 (60).

Londoner Börse vom 5. Jan. Es notierten: Engl. Konzils 74,75, Rio Tinto 69,37, Goldfeld 1,62, Goldfields 5,68, Steel cons. 75,93, Steel pres. 122,00, Rand Mines 8,65, Anaconda 8,90.

Die Rückflüsse der Reichsbank

haben sich bisher befriedigend gestaltet und sind erheblich größer als im Vorjahr. Bis zum 3. d. M. sind zirka 100 Mill. Mark gegen ca. 30 Mill. im Vorjahr an die Reichsbank zurückgefließen. Die Barmittel haben eine Vermehrung um 15 Mill. Mark erfahren. Der Notenumlauf ist um 81 Mill. Mk. geringer geworden. Die fremden Gelder haben sich um 8 Mill. Mk. verringert. Die Steuerpflicht hat sich um 96 Mill. Mk. gegen 5 Mill. Mk. im Vorjahr verringert.

Die Königlich Ungarische steuerfreie 4proz. Staats-Renten-Anleihe vom Jan. 1910 im Normalbetrage von 250 Millionen Kronen ist zum Handel an der Berliner Börse zugelassen und wird im Teilbetrage von 170 Mill. Mk. D.R.W. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. (Näheres siehe Inserat in heutiger Nr.)

Ausstand bei den Kalwerken Ascherleben. Auf Schacht 4 der Kalwerke Ascherleben traten 140 Förderer in den Ausstand, weil die Direktion den bisherigen Abrechnungsmodus bei Lohnzahlungen änderte.

Zur Finanzierung des Schmidtmann-Trusts. Die International Agricultural Corporation, welche bekanntlich Besitzerin des Kalwerkes Ascherleben ist, hat ihre Finanzierung noch nicht zum Abschluss gebracht. Sie wendet sich an die Reichsbank Bankseite bekanntzugeben wird, noch um die Unterbringung der restlichen 7proz. akkumulativen Vorzugsaktien („Voting Trusts“ Certificate), welche im Gesamtbetrage von 5.400.000 Dollar vorgesehen sind. Der grössere Teil dieser 54.000 Aktien ist bereits verkauft worden, doch wird jetzt der Restbetrag zum Trusse von 97 Mill. Dollar in Aktien in Anknüpfung ausgeben. Die Korporation veranschlagt, dass das Erzeugnis für das am 30. Juni endende Jahr 1.500.000 Doll. übersteigen wird. Der Trust besitzt ausser dem Sollstedt-Werk grosse Lager von Phosphatstein in Tennessee und alle Aktien der Prairie Pebble Phosphate Company in Florida, eines der ausgedehntesten und wertvollsten Phosphatlager in den Vereinigten Staaten.

Amerikanische Südrust und Bundesrat. In den ersten sechs Monaten dieses Geschäftsjahrs stellen die Kalkulationsausweise, wie die Verwaltung mittelt, gegen den vorjährigen Verlust von schliesslich 53.801 Mk. bereits einen Gewinn fest. Der Umsatz übersteigt bisher den in der gleichen Periode des Vorjahres um über 25 Proz., und auch der noch zu erledigende Auftragsbestand ist ein wesentlich höherer als jetzt teilweise etwas gebesserten Preisen.

Amerikanische Südrust und Bundesrat. Wie das „B. T.“ erfährt, wird die Südrust gemäss § 46 des Kaligsetzes beim Bundesrat den Antrag stellen, dass die Ueberkontingentsabgabe für die mit Einigkeit vor dem 17. Dez. 1909 abgeschlossenen Verträge soweit ermässigt wird, dass die bis zum 30. Juni 1909 in Geltung gewesenen Preise auch für 1910 in Betracht kommen. Sollte der Bundesrat diese Abgabenermässigung eintreten lassen, so würde noch eine Abgabe von ca. 350.000 Mk. zu zahlen sein. Diese Ueberkontingentsabgabe spart dem Südrust und Einigkeit durch den Eintritt in das Syndikat. Von dem gesparten Betrage hat der Südrust 200.000 Mk. dem Kallsyndikat zu zahlen.

Der Zinnsprei erfährt am Donnerstag eine neue, 2 1/2 betragende Steigerung.

Die Akt.-Ges. für Verzierker und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrühl ruft auf den 30. Januar eine ausserordentliche Generalversammlung wegen Übernahme der Akt.-Ges. für Brückenbau in Neuried zu. Gegen 250.000 Mk. neue Hilgers-Aktien, sowie zwecks Ausgabe weiterer 325.000 Mk. neuer Hilgers-Aktien ein.

Fabrik isolierter Drähte zu elektrischen Zwecken, vorm. C. J. Vogel, Telegraphenfabrik, Akt.-Ges. in Berlin. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr laut Rechenschaftsbericht nach Abschreibungen von 79.879 (v. V. 74.944) Mk. einen Reingewinn von 120.716 (141.882) Mk., aus welchem 7 Proz. Dividende gegen 2 Proz. im Vorjahr verteilt und 17.881 (141.882) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Das bessere Erträgnis wird unter anderem auf die Steigerung des Umsatzes und auf das vorteilhafte Arbeiten mit den eingestellten patentierten Maschinen zurückgeführt. Im neuen Geschäftsjahre sind die Umsätze bisher weiter gestiegen. Der Auftragsbestand gewährleistet auf Monate hinaus volle Beschäftigung, die Verwaltung glaubt daher, für 1910/11 gute Erwartungen hegen zu dürfen.

Die Anhalter Chamotte- und Mauersteinwerke in Unterwiesendist sind von der Gewerkschaft „Prinzregent Lutpold“ käuflich erworben worden; die Gesellschaft wird Mitte Januar den Betrieb eröffnen.

Unverändert ist, wie offiziell von der Essener Montanbörse berichtet wird, die Lage am Kohlenmarkt.

Kapitalbeschaffung durch Zuzahlung. Die A.-G. Oberbilker Stahlwerk beruft eine ausserordentliche Generalversammlung ein, die über eine Zuzahlung von je 750 Mk. auf 500 Stamm-

aktien Beschluss fassen soll. Diese Stammaktien sollen in Vorzugsaktien umgewandelt werden.

Das halbe Aktienkapital verloren hat die Unionsbrauerei A.-G. in Düsseldorf und muss infolgedessen laut § 240 H.G.B. hierüber die einzelnen Aktionäre zum vollen Miteigentum machen. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 1 Mill. Mk.

Eine grosse Hotelgesellschaft. In Vlissingen hat sich eine Gesellschaft gebildet, die die grössten Vlissinger Hotels ankaufen und den ganzen Bäderbetrieb in ihren Händen vereinigen will. An ihrer Spitze steht der bisherige Direktor des Gracht-hotels Meyer. Ausserdem hat die Stadt Vlissingen grosse Gelder zur Verfügung gestellt. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet und die Bädergelegenheit auf fünf Jahre in Pacht gegeben. Der Gesellschaft steht ein Kapital von 1.800.000 Gulden zur Verfügung. Es ist auch der Bau eines grossen Kasinos geplant.

Das belgische Lokomotivsyndikat, das mit Ende des vorigen Jahres abgelaufen ist, wurde nicht verlängert.

Aus der Zuckerraffineriebranche. Die alte Zuckerraffinerie-firma J. L. Langen & Söhne in Köln teilt der „Frkf. Ztg.“ mit, dass sie sich entschlossen hat, den Betrieb ihrer Raffinerie mit dem 1. April 1911 stillzulegen und in Liquidation zu treten. Sie begründet diesen Beschluss mit dem Verlust des Eisenbahn-Anschlussleises und der ungünstigen örtlichen Lage in Köln, die die zeitgemässe Ausdehnung der Raffinerie nicht gestattet. Die Raffinerie wurde im Jahre 1835 erbaut und zuletzt im Jahre 1884 umgebaut und erweitert. Im Jahre 1845 erwarb sie der nachmalige Kommerzienrat Johann Jacob Langen aus Solingen. Sie wurde dann Mutterhaus aller derjenigen Firmen Langen, die sich in der Zuckerraffinerie Deutschlands betätigten. Die jetzigen Inhaber sind die Herren Carl Gustav, Gerhard und Rudolf Langen. Die Raffinerie stellte Brote, Würfel, Kristall-zucker, Gemulatte, flüssige Raffinade und Melassefabrik her. Der Produktion nach war sie die drittgrösste im Rheinland, namentlich nach der Fabrik des Kommerzienrats Carl Langen geblichen Rolle. Für das weitere Fortkommen der ausscheidenden Beamten, Meister und Arbeiter soll, wie die Firma schreibt, nach Möglichkeit gesorgt werden.

Kartell der deutschen Jute-Industriellen. Zu der Verlängerung des Kartells der deutschen Jute-Industriellen hört die „Voss. Ztg.“, dass alle in die Westfälische Jutespinnerei und Weberei in Ahaus (Westfalen) ausscheidenden Kartells geblichen Karteil dieser Gesellschaft beträgt 1.600.000 Mk.; sämtliche Aktien sind in Besitz bekannter westfälischer und holländischer Textilindustrieller. Die Fabrik beschäftigt ungefähr 600 Arbeiter und kommt bei ihrer verhältnismässig geringen Produktion für den Geschäftszweig kaum in Betracht.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Konsulatsbezirk Plauen hatte im Jahre 1910 einen Gesamtwert von 7.089.363 Doll. gegen 6.227.578 im Vorjahr.

Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft in Barmen. Der Vorstand wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) nach reichlichen Abschreibungen in Vorschlag bringen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 5. Januar. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 197,00—200,00 auf Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 147,00—148,00 auf Bahn und frei Mühle. Hafer mecklenburger, mecklenburger, pommer., preussisch., poenowesche und schlesischer fein 172—191, mittel 171, gering 155—160, russisch. und Donau, mittel 154—167, gering 148—158 auf Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 139—144, neuer abfallend — — —, runder 136,00—146,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und fein 130,00—150,00, gute 134—164, russische und Donau, leichte 120,00—124,00, schwere 125—132 auf Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 149—156, Tauben-erbsen 157—166 auf Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 60 24,90 bis 27,60. Roggenmehl 1 0 und 1 1, 18,90—21,10. W. isenkiehle 9,00—11,25. Roggenkiehle 9,50—10,25.

Magdeburg, 5. Jan. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer fest, gut 194—199 Mk., Weizen April—194, Roggen inländ. mittel, gut 162—167, Weizen April—184, Roggen inländ. mittel, gut 129—132, Hafer inl. stetig, gut 155—163. Mais runder ruhig, gut 133—135, amerik. bunter, gut 136 Mk.

Hamburg, 5. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen rubig Osthoist. Mecklbg. 165—168, Roggen rubig, Mecklbg. und Pomm. 144—155. Gerste fest, Kiderle 162—167, Hafer fest, Lustowener Mecklenburger 158 bis 172, Mais rubig, La Plata 97—99, mixed 102.

Fest u. Jan. Weizen per Okt. — G., — B., per April 114,7 G. 114,8 B., Roggen per Okt. — G., — B., per April 7,82 G. 7,83 B., Hafer per April — G., — B., per April 8,43 G. 8,44 B., Mais per Mai 5,58 G. 5,59 B.

Magdeburg, 5. Jan. Deutscher La Platazug, Kontrakt B. per Jan. 6,65, Mai 5,29, 2er, Mai 5,45, Juni 5,40, Juli 6,38 Fr. Umsatz 285.000 kg. Still.

Liverpool, 5. Jan. 2ter Winterweizen per März 7,1 1/2, per Mai 7,1 1/2, Still. Mais, amerik. Febr. 4,3 1/2, La Plata Jan. 4,5, Still.

Zucker.

Hamburg, 5. Jan. Rübenzucker I. Produkt, Basis 85% Rendement neue Usage, frei ab Bord Hamburg abends

per Januar	8,97 1/2	8,97 1/2	9,00 M.
— März	9,29	9,15	9,15
— Mai	9,52 1/2	9,39	9,30
— Juli	9,52 1/2	9,54	9,54
— Oktober	9,52 1/2	9,47 1/2	9,47 1/2
— Dezember	9,55	9,50	9,52 1/2

ruhig schwach ruhig

Kaffee.

Hamburg, 5. Jan. Good average Santos vorm. nachm. abends

per März	5,31 G.	5,71 G.	5,71 G.
— Mai	5,31 G.	5,71 G.	5,71 G.
— September	5,71 G.	5,69 G.	5,69 G.
— Dezember	5,7 G.	5,61 G.	5,61 G.

behaupet ruhig

Rio de Janeiro, 5. Jan. Kaffee-Zutuhren 10.000 Sack in Rio 72.000 Sack in Santos.

Havre, 5. Jan. Kaffee, good average Santos per März 71, per Mai 70 1/2, per Sept. 71 1/2, per Dec. 71 1/2.

Eier.

Berlin, 5. Jan. Eier pro Schock, vollreife ausnändische 4,50 bis 5,20, in- und ausländische besseres 4,50—4,80, in- und ausländische geringere Sorten 4,00—4,70, russische —, Küch-halbener 4,75, Kalkeier 3,85, kleine Eier 2,80—3,20 Mark. Still.

Magdeburg, 5. Jan. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 21,00—21,50, Stettg.

Berlin, 5. Jan. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,25—21,75. Feuchtes Kartoffelmehl 10,50.

Spiritus.

Nordhausen, 5. Jan. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—100) 87,75—88,75 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107) 95,00—99,00 Mk. per loko und Dec. 1910. Sept. 1911 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 4. Jan. Butter: Das Geschäft war auch diese Woche sehr ruhig. Die Zutuhren waren grösser als der Bedarf und konnten nicht ganz geräumt werden. Nur allertingste rein-schmeckende Qualitäten konnten unveränderte Preise erzielen, billigere und abweichendere Sorten sind sehr schwer veräußert. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschafts-butler Ia Qualität 116—118 Mk., do. Ia Qualität 113—116 Mk. — Schmalz: Das Geschäft ist im neuen Jahr etwas lebhafter

geworden, ohne dass jedoch eine Veränderung der Preise dadurch herbeigeführt wurde. Dagegen waren die Schweinepreise in Amerika bei nur mässigen Zutuhren steigend. Die heutzutage Notierungen sind: Choice Western Steam 61—61 1/2 Mk. amerik. Tafelschmalz Borussia 64 Mk., Berliner Stadtschmalz Kronz 62,75—70 Mk., Berliner Stadtschmalz Kornbume 63,75—70 Mk. — Speck: Matt.

Hamburg, 5. Jan. Stadtschmalz 62,00, amerik. Steam 52,50, Chamberlain 55,00.

Köln, 5. Jan. Raböl loko 61,60, per Mai 58,00, Still.

Chemische Produkte.

Hamburg, 5. Jan. Chilisalpeter per loko 0,15. Febr.-März 0,25 1/2 Febr.-März Hamburg.

Wolle.

Bremen, 5. Jan. Baumwolle still, Upl. loko mittl. 70 1/2 Pfz. Liverpool, 5. Jan. Baumwolle. Umsatz 10.000 Ballen, davon Import 60.000 Ballen, davon Amerikaner 12.000 Ballen.

Liverpool, 5. Jan. 87 1/2, Ägyptische Baumwolle per März 20 1/2, Alexandria, 6. Jan. Ägyptische Baumwolle per März 20 1/2, Mai 21,05, Nov. 20,05.

Metalle.

London, 5. Jan. Chilit-Kupfer stetig 60 1/2, 3 Mon. 57 1/2, Zinn Straits stetig 18 1/2, 3 Mon. 19,00, Blei span, stetig 13 1/2, Zinn 13 1/2, Zink, gewöhnliche Marke, rubig 24, spez. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Indien.

New York, 5.1. 4.1. Chicago, 5.1. 4.1.

Weizen p. Mai	102 1/2	103 1/2	Weizen p. Mai	99 1/2	98 1/2
— p. Juli	102 1/2	101 1/2	— p. Juli	95 1/2	94 1/2
— p. Sept.	102 1/2	101 1/2	— p. Sept.	95 1/2	94 1/2
— p. Okt.	102 1/2	101 1/2	— p. Okt.	95 1/2	94 1/2
— p. Nov.	102 1/2	101 1/2	— p. Nov.	95 1/2	94 1/2
— p. Dez.	102 1/2	101 1/2	— p. Dez.	95 1/2	94 1/2
— p. Jan.	102 1/2	101 1/2	— p. Jan.	95 1/2	94 1/2
— p. Febr.	102 1/2	101 1/2	— p. Febr.	95 1/2	94 1/2
— p. März	102 1/2	101 1/2	— p. März	95 1/2	94 1/2
— p. April	102 1/2	101 1/2	— p. April	95 1/2	94 1/2
— p. Mai	102 1/2	101 1/2	— p. Mai	95 1/2	94 1/2
— p. Juni	102 1/2	101 1/2	— p. Juni	95 1/2	94 1/2
— p. Juli	102 1/2	101 1/2	— p. Juli	95 1/2	94 1/2
— p. Aug.	102 1/2	101 1/2	— p. Aug.	95 1/2	94 1/2
— p. Sept.	102 1/2	101 1/2	— p. Sept.	95 1/2	94 1/2
— p. Okt.	102 1/2	101 1/2	— p. Okt.	95 1/2	94 1/2
— p. Nov.	102 1/2	101 1/2	— p. Nov.	95 1/2	94 1/2
— p. Dez.	102 1/2	101 1/2	— p. Dez.	95 1/2	94 1/2
— p. Jan.	102 1/2	101 1/2	— p. Jan.	95 1/2	94 1/2
— p. Febr.	102 1/2	101 1/2	— p. Febr.	95 1/2	94 1/2
— p. März	102 1/2	101 1/2	— p. März	95 1/2	94 1/2
— p. April	102 1/2	101 1/2	— p. April	95 1/2	94 1/2
— p. Mai	102 1/2	101 1/2	— p. Mai	95 1/2	94 1/2
— p. Juni	102 1/2	101 1/2	— p. Juni	95 1/2	94 1/2
— p. Juli	102 1/2	101 1/2	— p. Juli	95 1/2	94 1/2
— p. Aug.	102 1/2	101 1/2	— p. Aug.	95 1/2	94 1/2
— p. Sept.	102 1/2	101 1/2	— p. Sept.	95 1/2	94 1/2
— p. Okt.	102 1/2	101 1/2	— p. Okt.	95 1/2	94 1/2
— p. Nov.	102 1/2	101 1/2	— p. Nov.	95 1/2	94 1/2
— p. Dez.	102 1/2	101 1/2	— p. Dez.	95 1/2	94 1/2
— p. Jan.	102 1/2	101 1/2	— p. Jan.	95 1/2	94 1/2
— p. Febr.	102 1/2	101 1/2	— p. Febr.	95 1/2	94 1/2
— p. März	102 1/2	101 1/2	— p. März	95 1/2	94 1/2
— p. April	102 1/2	101 1/2	— p. April	95 1/2	94 1/2
— p. Mai	102 1/2	101 1/2	— p. Mai	95 1/2	94 1/2
— p. Juni	102 1/2	101 1/2	— p. Juni	95 1/2	94 1/2
— p. Juli	102 1/2	101 1/2	— p. Juli	95 1/2	94 1/2
— p. Aug.	102 1/2	101 1/2	— p. Aug.	95 1/2	94 1/2
— p. Sept.	102 1/2	101 1/2	— p. Sept.	95 1/2	94 1/2
— p. Okt.	102 1/2	101 1/2	— p. Okt.	95 1/2	94 1/2
— p. Nov.	102 1/2	101 1/2	— p. Nov.	95 1/2	94 1/2
— p. Dez.	102 1/2	101 1/2	— p. Dez.	95 1/2	94 1/2
— p. Jan.	102 1/2	101 1/2	— p. Jan.	95 1/2	94 1/2
— p. Febr.	102 1/2	101 1/2	— p. Febr.	95 1/2	94 1/2
— p. März	102 1/2	101 1/2	— p. März	95 1/2	94 1/2
— p. April	102 1/2	101 1/2	— p. April	95 1/2	94 1/2
— p. Mai	102 1/2	101 1/2	— p. Mai	95 1/2	94 1/2
— p. Juni	102 1/2	101 1/2	— p. Juni	95 1/2	94 1/2
— p. Juli	102 1/2	101 1/2	— p. Juli	95 1/2	94 1/2
— p. Aug.	102 1/2	101 1/2	— p. Aug.	95 1/2	94 1/2
— p. Sept.	102 1/2	101 1/2	— p. Sept.	95 1/2	94 1/2
— p. Okt.	102 1/2	101 1/2	— p. Okt.	95 1/2	94 1/2
— p. Nov.	102 1/2	101 1/2	— p. Nov.	95 1/2	94 1/2
— p. Dez.	102 1/2	101 1/2	— p. Dez.	95 1/2	94 1/2
— p. Jan.	102 1/2	101 1/2	— p. Jan.	95 1/2	94 1/2
— p. Febr.	102 1/2	101 1/2	— p. Febr.	95 1/2	94 1/2
— p. März	102 1/2	101 1/2	— p. März	95 1/2	94 1/2
— p. April	102 1/2	101 1/2	— p. April	95 1/2	94 1/2
— p. Mai	102 1/2	101 1/2	— p. Mai	95 1/2	94 1/2
— p. Juni	102 1/2	101 1/2	— p. Juni	95 1/2	94 1/2
— p. Juli	102 1/2	101 1/2	— p. Juli	95 1/2	94 1/2

Am 1. Jan. 1913. Die Kurse der Wertpapiere sind die der Berliner Börse vom 31. Dec. 1912. Die Kurse der Wertpapiere sind die der Berliner Börse vom 31. Dec. 1912.

Berliner Börse, 3. Jan. 1913

Verhandlung: 11. U. Fr. Lo. Post: 88 Pf. - Ost: 1. U. Fr. 1.70. U. Fr. 1.65. U. Fr. 1.60. U. Fr. 1.55. U. Fr. 1.50. U. Fr. 1.45. U. Fr. 1.40. U. Fr. 1.35. U. Fr. 1.30. U. Fr. 1.25. U. Fr. 1.20. U. Fr. 1.15. U. Fr. 1.10. U. Fr. 1.05. U. Fr. 1.00. U. Fr. 0.95. U. Fr. 0.90. U. Fr. 0.85. U. Fr. 0.80. U. Fr. 0.75. U. Fr. 0.70. U. Fr. 0.65. U. Fr. 0.60. U. Fr. 0.55. U. Fr. 0.50. U. Fr. 0.45. U. Fr. 0.40. U. Fr. 0.35. U. Fr. 0.30. U. Fr. 0.25. U. Fr. 0.20. U. Fr. 0.15. U. Fr. 0.10. U. Fr. 0.05. U. Fr. 0.00.

Main table containing financial data, including stock prices, exchange rates, and company names. Columns include various stock symbols and their corresponding values.

Vertical text on the right margin, possibly a page number or additional notes.

